

"Bäume des Lebens": Apk. 22, 2

1. Impuls:

„In der Mitte zwischen der Strasse und dem Fluss, nach beiden Seiten hin, sind Bäume des Lebens, die zwölfmal Frucht tragen. Jeden Monat spenden sie ihre Früchte, und die Blätter der Bäume dienen zur Heilung der Völker.“

Mit diesen Worten aus dem letzten Kapitel der Offenbarung des Johannes begrüße ich euch herzlich zu Musik-Wort-Stille. „Wie ein Baum an Wasserbächen“ lautet das Thema des MWS-Zyklus 2014-2015, und von Bäumen an Wasserbächen ist auch die Rede in dem Vers, den ich eben zitiert habe, von Bäumen des Lebens, die an einem Fluss gepflanzt sind, in dem Lebenswasser fließt. Dieses Lebenswasser, heisst es weiter in der Offenbarung, sei klar wie Kristall und habe seine Quelle in Gott.

All dies erinnert an die Schilderung des Paradieses am Anfang der Bibel. Im Paradies, heisst es, entspringt ein Strom, um den Garten zu bewässern. Und im Paradies wachsen allerlei Bäume, begehrenswert anzusehen und gut zu essen, und mittendrin, im Zentrum steht der Baum des Lebens.

Dass am Schluss der Bibel der Anfang wieder aufgenommen wird, mit diesen Motiven des Flusses und des Baums, das ist kein Zufall. Da schliesst sich ein Kreis.

Und insofern die Bibel das Buch des Lebens ist, ist eben auch unser Lebenskreis hineingenommen in diesen Kreis, der beginnt beim Baum in der Mitte des Paradieses und bei dem Fluss, der von dort ausströmt und dorthin zurückkehrt.

Was dazwischen geschieht, ist nicht grad paradiesisch. Es beginnt mit dem Fluch, den Gott über den Erdboden und die ersten Menschen spricht. Es endet mit dem Weheruf über Babylon: „Wehe, wehe der Stadt, der grossen“.

Doch ganz am Anfang, da ist die Erde nicht verflucht, da ist sie Paradies, das heisst Garten für Mensch und Tier. Und ganz am Ende, da ist nicht Babylon, sondern die himmlische Stadt, eingehüllt in Gottes Licht, durchströmt von Lebenswasser, bepflanzt mit Bäumen des Lebens.

2. Impuls:

„In der Mitte zwischen der Strasse und dem Fluss, nach beiden Seiten hin, sind Bäume des Lebens, die zwölfmal Frucht tragen.“

Genau übersetzt wäre es sogar nur EIN BAUM DES LEBENS, auch wenn das unlogisch ist, auch wenn man sich das nicht wirklich vorstellen kann. Doch die Offenbarung führt uns immer wieder in Traumwelten, in denen Sachen möglich sind, die wir mit unserem Alltagsbewusstsein nicht begreifen. Die ganze Strasse, der ganze Fluss, die ganze himmlische Stadt ist gleichsam überschattet oder durchleuchtet von diesem einen Baum des Lebens, der schon am Anfang der Bibel vorkommt.

Das Bild vom Baum des Lebens ist sogar noch älter als die Bibel. Es ist ein Ur-Bild, ein Archetyp der menschlichen Seele.

In alten orientalischen Mythen ist die Rede von diesem Weltenbaum, dessen Früchte Heilmittel „gegen die Unruhe“ sein sollen. Unruhe bedeutet Angst vor dem Tod und Suche nach einem Leben, das den Tod überschreitet. (Gilgamesch)

Im Schamanismus verbindet der Baum des Lebens die Welt, in der wir leben, mit jener paradiesischen Welt, in der die Erde noch nicht vom Himmel getrennt war. Über den Weltenbaum kann sich der Schamane gleichsam in die Mitte der Welt begeben und von dort in Kontakt mit der himmlischen Welt treten.

Was für den Schamanen gilt, gilt auch für uns: Da ist dieser Baum des Lebens, er ist die axis mundi, die Achse der Welt, die gleichzeitig die Achse meines eigenen Lebens ist. Mit ihr gilt es sich zu verbinden, wenn ich in Kontakt mit Gott sein will, dem Lot meines Lebens.

3. Impuls:

„Zwölfmal trägt der Baum des Lebens Frucht. Jeden Monat bringt er seine Früchte hervor, und die Blätter der Bäume dienen zur Heilung der Völker.“

Dass die Blätter der Bäume zur Heilung der Völker dienen sollen, ist in der Offenbarung eine höchst überraschende Aussage. Sonst heisst es, der Messias werde die Völker mit eisernem Stabe weiden. Es heisst, die Völker haben sich von den Zauberkünsten der Kapitalisten verführen lassen. Es heisst, die Städte der Völker seien in sich zusammengestürzt.

Doch nun, am Ende der Offenbarung, werden die „Heiden“ geheilt mit den Blättern des Baumes des Lebens. Es gibt keine Grenze mehr zwischen den Auserwählten und den anderen, zwischen den Heiden und dem Gottesvolk.

Das deutsche Wort „heil“ ist mit dem englischen „whole“ („ganz“) verwandt. Es geht also um Ganzwerdung. Wer heil ist, ist Teil des Ganzen, ist Teil Gottes, ist selber Blatt oder Zweig oder Frucht am Baum des Lebens.

Dass dabei die Vielfalt nicht verloren geht, dafür sorgt der Baum selber. Monatlich bringt er neue Früchte hervor, zwölfmal, heisst es, oder noch genauer übersetzt: zwölffach. Es sind also je neue Früchte, unverbrauchte, frische, variierende Früchte. In einem alten Kommentar heisst es: Der Baum „bringt Monat für Monat aufs Neue andere Erstlingsfrüchte hervor. Die Erstlingsfrüchte dieses Monats sind nicht wie die Erstlingsfrüchte jenes Monats.“

Was waren die Erstlingsfrüchte „jenes“ Kirchenjahrs, das am Ewigkeitssonntag zu Ende geht? Was werden die Erstlingsfrüchte „dieses“ Kirchenjahrs sein, das am 1. Advent beginnen wird?

Andreas Fischer

Donnerstag, 20. November 2014 (Musik-Wort-Stille)